

Westdeutsche Sportzeitung

29. Dezember 1924

Verlag W. Girardet

Nr. 28

Zum Gerätewettkampf im Kunstturnen zwischen Rheinland und Westfalen

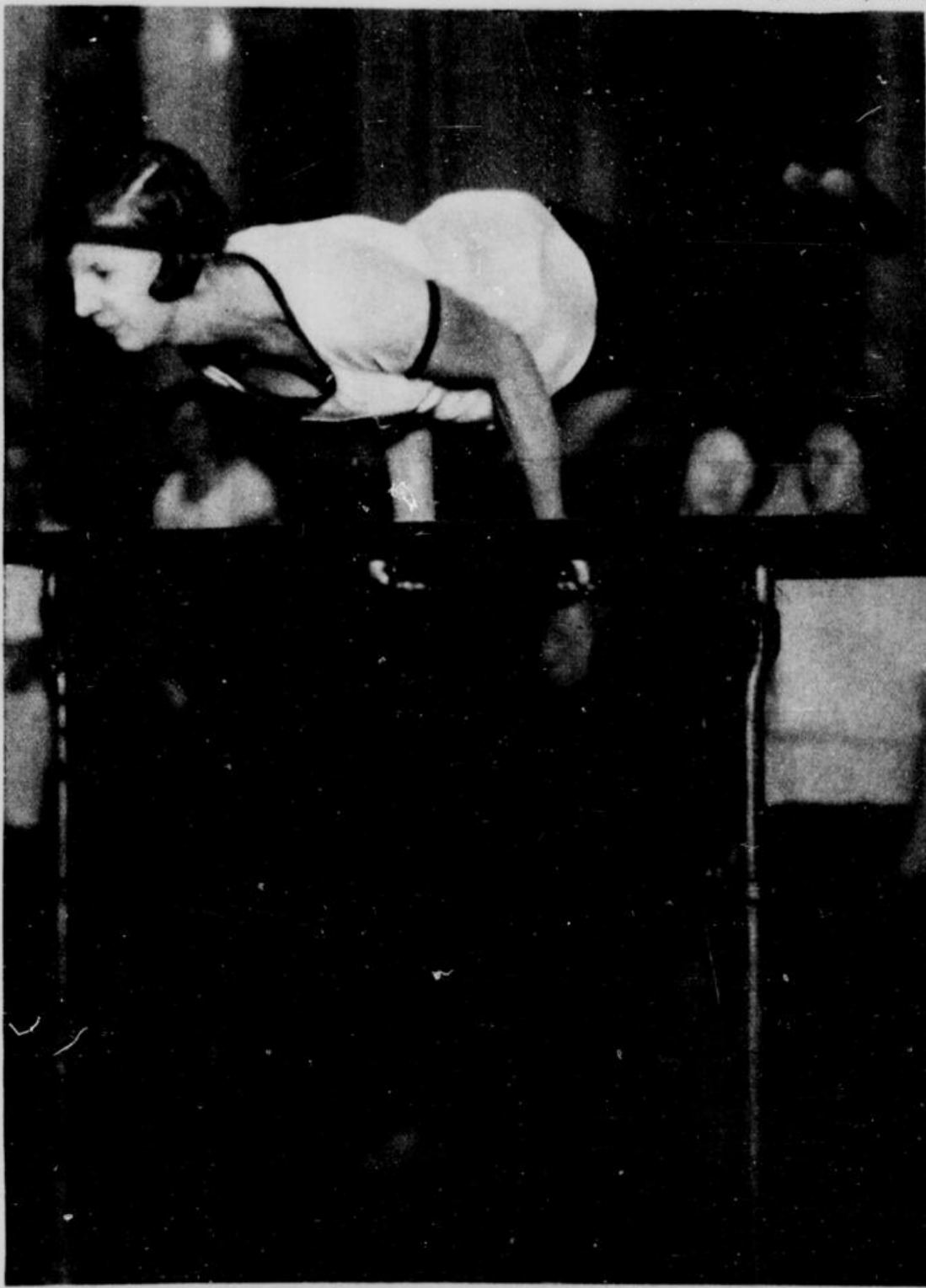
Leibesübungen sind wohl von jedem Natur- und Kulturvolk seit jeher betrieben worden, oft dem Erhaltungstrieb entsprungen, vielfach aber auch aus reiner Freude an der Bewegung. Auch im Westen unseres Vaterlandes mit seiner lebensfrohen Bevölkerung wurden schon in alter Zeit neben Kampfspielen der Edlen Volksfeste abgehalten, bei denen allerlei Tänze und Reigen, Armbrustschießen, Fisch- und Ring-

der von Jahn erschlossenen Quelle die Anregungen zu neuen Übungsformen. Es kostete unendliche Mühe, den schier unererschöpflichen Stoff in die richtige Form zu kleiden, ihn folgerichtig zu gliedern und die Wirkungen zu vertiefen; sollte doch das Turnen nach Jahn eine „Brautkunst des Lebens“ sein, und eine Brautkunst darf nicht in der Form erstarrten, wenn sie ihren Zweck, dem Leben zu dienen, erfüllen soll. In seiner

„Turnkunst“ sagt Jahn von den „Turnübungen“: „Alles Turnen hat sein Gesetz und seine Regel, sein Maß und sein Ziel. Die höchste Eigentümlichkeit beim einzelnen und die höchste Vollständigkeit bei allen. Lehre und Leben bilden hier keinen Gegensatz. Beide sind einträchtig und eins. Auf ein und demselben Turnplatz erhält jeder Turner sein eige n Gepräge nach seinem eigenen Schrot und Korn. Die Turnkunst als Pflegerin der Selbstständigkeit führt auf geradem Wege zur Selbstständigkeit.“

Wie nun auf jedem Gebiet der Leibesübungen die Mehrzahl der Beteiligten aus Liebe zur Sache und hauptsächlich wohl aus Gesundheitsgründen die Übungen und Spiele betreibt, gibt es aber auch eine ganze Anzahl, die infolge Veranlagung und fleißigen Abens bald einen hohen Grad der Vervollkommenung aufweist. So hat sich auch unter den Geräteturnern eine besondere Gruppe gebildet, die Kunstturner. Ein mühevoller Weg ist es, der zum Ziele führt. Ausdauer und Willenskraft sind die Grundbedingungen, denn nur jahre-, ja jahrzehntelanges Üben und die vollständige Beherrschung der Schulübungen sowie ein natürlicher Schönheitssinn verbürgen den Erfolg. Dies ersieht man am besten aus der Tatsache, daß die ersten Sieger der letzten fünf Deutschen Turnfeste bereits in den dreißiger Jahren standen. Die Kunstturner verwerten aus dem unermesslichen Formenreichtum der Geräteübungen, der Frei- und Handgeräteeübungen, aus den vollstümlichen Übungen des Laufes, Wurfes und Sprunges das Beste zur Weiterbildung ihres Körpers und zeigen mit ihren selbstgewählten, schwierigen Übungsverbindungen, daß es auch eine „Poesie des Leibes“ gibt.

Von jeher ist es Sitte in der Deutschen Turnerschaft gewesen, das Hauptgewicht bei den Wettkämpfen auf die Beteiligung großer geschlossener Massen zu legen. Je nach der Wertstufe der Veranstaltung turnen Regien, Vereine, Bezirke, Gaue, ja auf den Deutschen Turnfesten sogar ganze Kreise um den Rang im Gesamturnen mit oft über 1000 Mann je Kreis an 20 bis 30 Geräten gleichzeitig. Bei den Kunstturnern haben sich nun Stadtmannschaften zusammengeschlossen, die die sogenannten Städtewettkämpfe austragen. Auch im Westen haben wir eine Anzahl derartiger Kämpfe, die schon zur ständigen Einrichtung geworden sind, so z. B. Köln—Düsseldorf—Essen, Bochum—Essen, Duisburg—Oberhausen—Mülheim, Dortmund—Bochum—Bielefeld, Krefeld—M. Gladbach—Aachen u. a.



Beidarmige Stühwage auf einem Holm.

Kupf. unj. Zogr.-Phot.

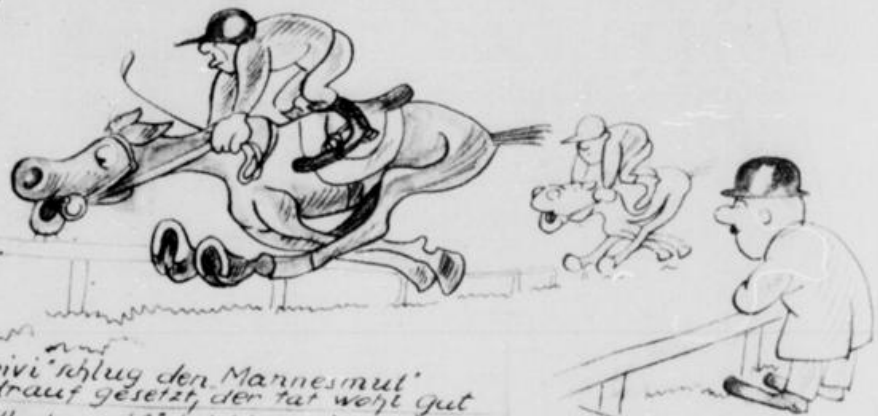
Im Jahre 1811 errichtete Friedrich Ludwig Jahn in Berlin den ersten öffentlichen Turnplatz und legte damit den Grundstein zum deutschen Turnen, das in der Folgezeit einen ungeahnten Aufschwung nahm. 1818 zählte man schon mehr als 60 bedeutende Turnplätze.

Um diese Zeit wurde auch schon im Rheinland eifrig geturnt, denn Jahn schreibt in seiner 1816 erschienenen „Deutschen Turnkunst“, er habe bisher schriftlich ausgeholfen und bis über den Rhein und die Weichsel einen lebhaften Briefwechsel geführt. Die 22 Jahre währende Turnsperrzeit brachte aber einen großen Umschwung im Turnbetrieb. Aus den sich im Freien tummelnden Turnern waren gewissermaßen „Stubenhocker“ geworden. Um den Betrieb aufrechtzuerhalten, waren die Turner in abgelegene Säle, ja sogar Scheunen gegangen und konnten hier naturgemäß fast nur das Geräteturnen pflegen. Erst Anfang der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts lebten allmählich die Turnvereine wieder auf, denn von den alten bestanden in ganz Deutschland nur noch wenige, unter ihnen die bis auf unsere Tage erhaltene Hamburger Turnerschaft von 1816 und der Mainzer Turnverein von 1817.

Unter den ersten, die sich wieder zusammenschlossen, waren die Rheinländer und Westfalen, die 1847 in Herborn eine Tagung abhielten. 1860 wurde die geistige Gründung der Deutschen Turnerschaft vollzogen, die ihren Höhepunkt im ersten Deutschen Turnfest in Koblenz fand, an dem sich über 1000 Turner aus dem ganzen Reich beteiligten.

Nach der Gründung der Turnerschaft kam nun endlich wieder ein geregelter Betrieb in die Vereine. Aus dem Jugendturnen Jahns entwickelte sich das Männerturnen, dem etwa 20 Jahre später das Frauen- und Mädchenturnen folgte. Mit Riesenschritten ging es vorwärts. Unererschöpflich sprudelten aus

1924



Capri vi'rlug den Mannesmut
wer drauf gesetzt, der tut wohl gut
Weltmeister Houben schlägt sich da
Die Sprinter aus Amerika

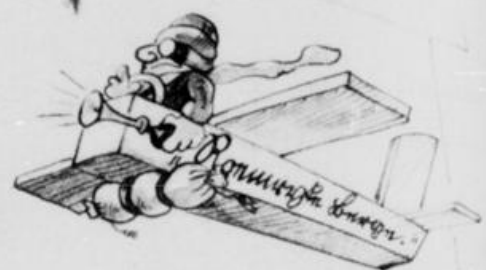
Ein Nervensport von besond'rer Art
War im schmutzigen Winter die Deutschlandfahrt



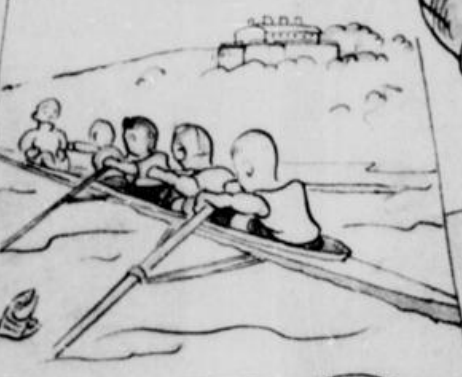
Von Breitensträter's Riesenfaust
Der Rudi Ko. zu Boden saust
Die Ruderriege Essen fuhr
Im Vierer siegreich auf der
Ruhr.



Und Stuhlfaul sprach: Auf jeden Fall
Habt Ihr das Schwein und wir den
Balle!



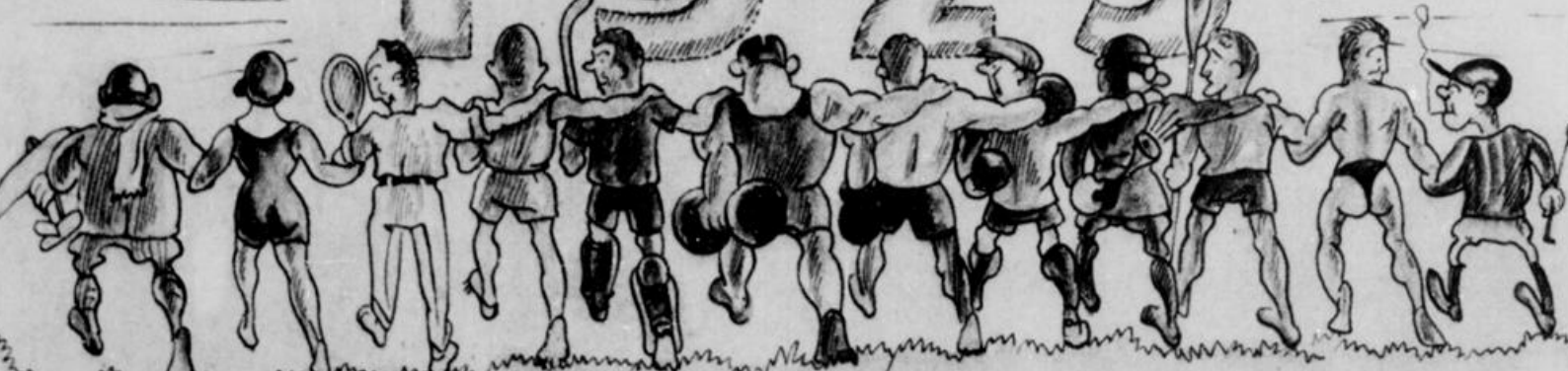
Das Segelflugzeug vom berg'schen Land
Macht in der Rhön sich
Weltbekannt.



Frau Friedleben und Kreutzer
Die Sieger von allen Tennispaaen

Hans Füller

1925



Westdeutschland's Sport, wie Ihr hier seht
Im Zeichen großen Fortschritts steht.

Wir wünschen ihm, wie's immer war,
Neue Erfolge im neuen Jahr!

Die „Westdeutsche Sport-Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Montag beigelegt

Druck von W. Girardet, Offen.



123

Beilage
Nummer

Gläubig

Amerika er
GA. Reuport.
letzten Nachricht
abgeneigt
an die Verei
posten in das
setzen, werden
reich beabsichtige
rückzuweisen.
laments- und
gung hervorge
einen offiziellen
von dieser fran
nommen. Sie
Amerika vo
willigkeit.
Richtanerkanun
die internationale
schüttern und ni
den anrichten.
tung Frankreich
den. Der Vor
mission, der re
klärte als Sprec
sei notwendig, k
träge einzuziehe
schen Steuerzah
lungswelgerung
zerstören und i
bei amerikanisch
Need betonie
dass der franzö
sichtige, irgend
glaube aber wid
sicht des franz
Senator sagte
Freund & Tra
dass der gegen
sei, selbst vom
aus. Gegen Fr
eine Invasion f
die Invasion f
auch Geld, wür
wenn es seine
Auch sonst m
tit an der fran
Von seiten
schaft wird ei
die Nachrich
lungsverw

Die
GA Paris,
nunmehr bekan
Qual d'Orsay
Frage der Ve
für die Rhe
trollorgane im
gestern, dass
Kollat, den Ob
armee General
den Generalbe
der Kammer
Persönlichkeiten
am Nachmittag
der Kammer b
tereinander geh
durch Beschrän
im Rheinlande
täten erhöht w
die Stellungna
stehenden int
konferenz i
wim. vorzubere

Frankf
Herriot in
GA Paris,
Senats-Ston
beiten gab M
ihm vorgeleg
lich der eng
bungen konj
kommene Herz
den Regierung
allen internati
Interessen und
berzustellen. S
mittleren D
die Agenten de
Instruktionen
menarbeit erh
der Haltung d
agypische n
land seinerzeit
tit der Gegenf
rung sei entshi
irgendwie die
Gebiet der inter